

Pädagogische Konzeption

AWO Kinderhaus Rappelkiste Vöhringen

AWO Kinderhaus Rappelkiste Vöhringen
Sternentalerweg 6
89269 Vöhringen
Telefon 07306 2282
Fax 07306 925307
kita.voehringen@awo-schwaben.de

Leitung: Carola Seeberger

Letzte Überarbeitung: August 2025 vom Team des integrativen AWO Kindergarten Vöhringen



AWO

KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis

- 0. Vorwort
- 1. Unsere Einrichtung
 - 1.1 Träger
 - 1.2 Rahmenbedingungen
 - 1.3 Situationen der Kinder und Familien in der Einrichtung
 - 1.4 Gesetzliche Grundlagen
 - 1.4.1 Kinderschutzauftrag
 - 1.4.2 Inklusionsgesetz
 - 1.4.3 Rechte der Kinder
- 2. Inklusion
 - 2.1 Kinder mit besonderen Bedürfnissen
 - 2.1.1 Unsere Ziele
 - 2.1.2 Begleitung im Alltag
 - 2.1.3 Unterstützungsmaßnahmen durch pädagogische Fachkräfte und Inklusionskräfte
 - 2.2 Kinder mit Migrationshintergrund
- 3. Unsere Pädagogik (Reggio-Pädagogik)
 - 3.1 Bild vom Kind
 - 3.2 Verständnis von Lernen
 - 3.2.1 Projektarbeit – Das Herzstück unserer Pädagogik
 - 3.2.2 Kinder als Ko-Konstrukteure
 - 3.2.3 Das Spiel
 - 3.2.4 Die hundert Sprachen – Kreativität Raum geben
 - 3.3 Der Raum als dritter Erzieher
 - 3.3.1 Unsere Räume und deren Funktion
 - 3.3.2 Gesund und fit
- 4. Das Selbstverständnis der Pädagog*innen
 - 4.1 Unsere Rolle als Entwicklungsbegleiter*innen
 - 4.2 Qualifizierung und Fortbildung
 - 4.3 Unser Team
- 5. Beobachtung und Dokumentation
 - 5.1 Das Portfolio
 - 5.2 Die standardisierte Entwicklungsbeobachtung
 - 5.3 Die sprechenden Wände
- 6. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit
 - 6.1 Partizipation
 - 6.1.1 Teilhabe im Alltag
 - 6.1.2 Beteiligungsmöglichkeiten
 - 6.1.3 Umgang mit Beschwerde
 - 6.2 Sprache als Schlüssel zur Welt
 - 6.3 Werteorientierung
 - 6.4 Digitale Medien bereichern unseren Alltag
- 7. Gestaltung und Begleitung von Übergängen
 - 7.1 Die Eingewöhnung
 - 7.2 Interne Übergänge in unserem Haus
 - 7.3 Übergang in die Schule
- 8. Unser Tag
- 9. Kompetenzstärkung im Alltag

- 10. Kooperation und Vernetzung
 - 10.1 Bildungspartnerschaft mit Eltern
 - 10.2 Zusammenarbeit mit Bildungspartner*innen unserer Einrichtung
 - 10.1.1 Kooperation mit Schulen vor Ort
 - 10.1.2 Unser Netzwerk
- 11. Qualitätssicherung
 - 11.1 Maßnahmen unserer Qualitätsentwicklung
 - 11.2 Geplante Veränderungen
- 12. Literaturverzeichnis

0. Vorwort

Die hundert Sprachen des Kindes

Und es gibt Hundert doch
Ein Kind ist aus hundert gemacht. Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände,
hundert Gedanken,
hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen. Hundert, immer hundert Weisen zu hören,
zu staunen, zu lieben,
hundert Freuden
zu Singen und zu Verstehen.
Hundert Welten zu entdecken,
hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen,
(und noch hundert, hundert, hundert), aber neunundneunzig werden ihm geraubt.
Die Schule und die Kultur trennen ihm den Geist vom Körper.
Sie sagen ihm,
ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu handeln,
nur zu hören ohne zu sprechen,
ohne Freuden zu verstehen,
nur Ostern und Weihnachten
zu staunen und zu lieben.
Sie sagen ihm, es soll
die schon bestehende Welt entdecken. Und von hundert
werden ihm neunundneunzig geraubt. Sie sagen ihm,
dass Spiel und Arbeit,
Wirklichkeit und Fantasie,
Wissenschaft und Vorstellungskraft, Himmel und Erde,
Vernunft und Träume
Dinge sind, die nicht zusammenpassen. Ihm wird also gesagt,
dass es Hundert nicht gibt.
Das Kind aber sagt:
„Und es gibt Hundert doch.“

(Loris Malaguzzi)

Liebe Eltern, liebe interessierte Leser*innen,

in der folgenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unserem Kinderhaus Reppelkiste geben. Unsere Einrichtung öffnete 1993 als erste integrative/inklusive Einrichtung mit Ganztagsbetreuung in Vöhringen ihre Pforten. Seit April 2013 sind wir als „reggio-inspiriert“ arbeitende Einrichtung zertifiziert. Begleitet wurde die Zertifizierung von Prof. Dr. Tassilo Knauf, einem der Vorstände des Vereins „Dialog

Reggio“ in Deutschland. Das Haus gehört der Stadt Vöhringen, die Trägerschaft wurde an die Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e. V. übergeben, welche ca. 40 weitere Kinder- und Jugendeinrichtungen in ganz Schwaben betreut. Der Betrieb als integrative Einrichtung mit Ganztagsbetreuung war von Anfang an geplant. Unsere Öffnungszeiten sowie flexible Bring- und Abholzeiten ermöglichen Eltern, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.

Die vorliegende Konzeption wurde von den Fachkräften der Einrichtung in Zusammenarbeit mit der

Fachberatung des Trägers erstellt und spiegelt den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit wider. Der Elternbeirat wurde in den Prozess mit einbezogen.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei unserem Träger für das entgegengebrachte Vertrauen, die Unterstützung unserer pädagogischen Konzeption und den Rückhalt in allen Situationen. Meinen Mitarbeiter*innen spreche ich besondere Anerkennung aus für ihr Engagement in der täglichen Arbeit mit den Kindern und Eltern. Danke auch für ihre Bereitschaft, unser pädagogisches Handeln ständig zu reflektieren und unsere konzeptionelle Arbeit mit viel Professionalität weiterzuentwickeln.

Allen Eltern sei für ihr Vertrauen und ihre Mitarbeit gedankt sowie der Stadt Vöhringen, die uns als Eigentümerin des Hauses in allen Belangen unterstützt.

Carola Seeberger (Einrichtungsleitung)

„Wir freuen uns, dass wir Kinder im Hier und Jetzt ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten dürfen, um sie auf die Welt von Morgen vorzubereiten.“

1. Unsere Einrichtung

1.1 Träger

Die AWO ist ein politisch unabhängiger und konfessionell neutraler Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege.

AWO Bezirksverband Schwaben e. V.

Sonnenstraße 10

86391 Stadtbergen

Telefon 0821 43001-0

Fax 0821 43001-10

info@awo-schwaben.de

www.awo-schwaben.de

Die Leitsätze der AWO

- Wir bestimmen – vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung – unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.
- Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.
- Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln.
- Wir haben gesellschaftliche Visionen.
- Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.
- Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
- Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.
- Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsam Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
- Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.
- Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen.

(www.awo-bielefeld.de)

Unter der Trägerschaft der AWO stehen wir für diese Grundwerte in unserer Arbeit ein. Sie umzusetzen heißt für uns:

- sich füreinander einzusetzen und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln
- die Unterschiedlichkeit bei Kindern, Eltern und Kolleg*innen zu erkennen
- Vielfalt zu würdigen und wertzuschätzen
- Inklusion als Selbstverständlichkeit zu sehen
- individuelle Fähigkeiten entfalten zu können
- allen Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gleich zu begegnen
- allen Kindern die gleichen Bildungschancen zu ermöglichen
- Bedürfnisse von Kindern und Familien zu erkennen und entsprechende bedarfsgerechte Angebote

1.2 Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	7:00 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag	7:00 Uhr bis 15:30 Uhr

Schließzeiten

Die Schließzeiten werden gemeinsam mit dem Elternbeirat festgelegt. Sie liegen bei ca. 25 Tagen.

Lage und Erreichbarkeit

Das AWO Kinderhaus Rappelkiste Vöhringen liegt im östlichen Teil der Stadt und ist einfach von der Umgehungsstraße bzw. Autobahn zu erreichen. Rund um die Einrichtung gibt es verkehrsberuhigte Bereiche, sodass Kinder und Eltern gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu uns kommen können. In unmittelbarer Nähe ist der Vöhringer Bahnhof.

Unsere Anschrift:

AWO Kinderhaus Rappelkiste Vöhringen
Sternalerweg 6
89269 Vöhringen
Telefon 07306 2282
Fax 07306 925307
kita.voehringen@awo-schwaben.de
Instagram: awo_kita_rappelkiste

1.3 Situationen der Kinder und Familien in der Einrichtung

Die Arbeit in unserer Einrichtung war lange Zeit gekennzeichnet von der Zunahme der Ein-Kind-Familie, alleinerziehenden Elternteilen und der zunehmenden Berufstätigkeit beider Elternteile. Dies hat sich, entgegen allen Prognosen schwindender Kinderzahlen, komplett geändert. Die Familienstruktur umfasst derzeit meist zwei bis sogar vier Kinder. Trotz alledem sind nach wie vor meist beide Eltern berufstätig.

Fehlende Naturerlebnisse und erhöhter Medienkonsum sowie die zunehmende Digitalisierung fast aller Lebensbereiche sind mittlerweile einschneidende Faktoren, die die Kindheit heute wesentlich prägen. Nicht alle Familien haben Großeltern oder Familienangehörige in der Umgebung und sind auf die Ganztagsbetreuung angewiesen. Es kommen Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet zu uns und die Elternschaft ist ganz unterschiedlich geprägt. Circa ein Drittel der Familien hat einen Migrationshintergrund. Derzeit besuchen 65 Kinder zwischen 2,5 Jahren bis zur Einschulung unsere Einrichtung.

1.4 Gesetzliche Grundlagen

- Sozialgesetzbuch SGB VIII
 - §1 Abs. 1: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“
 - §1 Abs. 3: „Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Abs. 1 insbesondere junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.“
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
- Bay. Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Bay. Bildungsleitlinien (BayBLL)

- UN-Behindertenrechtskonvention

1.4.1 Kinderschutzauftrag

SGB VIII §8a: Sollten sich Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls auftun, sind wir verpflichtet, Maßnahmen einzuleiten, damit das geistige, körperliche oder seelische Wohl der Kinder geschützt oder wiederhergestellt werden kann. Die Umsetzung des §8a SGB VIII findet in verschiedenen Schritten statt. Zusätzlich zu intensiven dokumentierten Beobachtungen werden eine insoweit erfahrene Fachkraft des Jugendamtes (ISEF) oder der Kinderschutzbund hinzugezogen, die beratend tätig sind oder die Prozesse gemeinsam mit dem Team und den Eltern begleiten.

1.4.2 Inklusionsgesetz

- Sozialgesetzbuch SGB XII: §53
- Grundgesetz (GG) Art. 3 Abs. 3: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“
- Bay. Integrationsgesetz (BAYIntG) Art. 5 und 6

1.4.3 Rechte der Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention ist für Deutschland am 5. April 1992 in Kraft getreten.

Beispielhaft sind diese vier zentralen Kinderrechte:

- Recht auf Beteiligung
- Recht auf Schutz vor Gewalt und Misshandlung
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Spiel, Erholung und Freizeit

2. Inklusion

In unserer Einrichtung darf jeder verschieden sein! Uns ist es ein Anliegen, allen Kindern wohnortnahe, gemeinsame und gleichberechtigte Entwicklungschancen zu bieten.

Auch wer nicht zählen kann, zählt mit, auch wer nicht sprechen kann, hat viel zu sagen.“

2.1 Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Wir ermöglichen allen Kindern die Teilhabe am alltäglichen Leben, auch Kindern mit:

- Sprachauffälligkeiten
- Entwicklungsverzögerungen
- körperlicher, seelischer und geistiger Behinderung
- sozial-emotionalen Besonderheiten
- unterschiedlicher kultureller Herkunft

Wir sind überzeugt, dass davon alle Kinder, Eltern und die pädagogischen Fachkräfte profitieren.

*„Anstatt mit dir zu reden, werde ich andere Wege finden, um mit dir zu kommunizieren.
Anstatt mich darauf zu konzentrieren, was du nicht kannst,
werde ich dich für das, was du kannst mit Liebe belohnen.
Anstatt dich zu isolieren,
werde ich Abenteuer für dich erschaffen.
Anstatt dich zu bemitleiden, werde ich dich achten.“*

(Huygen Hilling)

2.1.1 Unsere Ziele

Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf dürfen nach individuellen Möglichkeiten in unserer Einrichtung an allen Aktivitäten und Angeboten teilnehmen und mitentscheiden. Dabei sollen sich die Kinder durch das gemeinsame Tun in ihrer Persönlichkeit und Andersartigkeit akzeptieren und tolerieren lernen. Hilfestellung soll selbstverständlich sein und ein ungezwungener Umgang miteinander gelernt werden.

2.1.2 Begleitung im Alltag

Alle Kinder sollen entwicklungsangemessen ihren Tagesablauf gestalten und bewältigen. Je nach Entwicklungsstand bedarf dies der unterstützenden Begleitung durch eine therapeutische Fachkraft oder einer Inklusionsfachkraft.

2.1.3 Unterstützungsmaßnahmen durch pädagogische Fachkräfte und Inklusionskräfte

- Betreuung und Anamnese durch qualifiziertes Personal
- Erstellung eines individuellen Teilhabeplans für Kinder mit Inklusionsplatz, der durch intensiven Austausch, Beobachtungen und Testungen regelmäßig überprüft wird
- Zusammenarbeit und Austausch mit allen an der Betreuung des Kindes Beteiligten
- regelmäßiger interdisziplinärer Austausch mit Ärzt*innen, Therapeut*innen und sonstigen Kooperationseinrichtungen
- Erstellen von Entwicklungsberichten
- Therapeutische und alltagsintegrierte pädagogische Förderung, einzeln oder in Kleingruppen
- sensorische Integrationsgruppen
- Begleitung in besonderen Situationen (Beratungsstellen, Ämter, Schulauswahl etc.)
- psychomotorische Kleingruppen
- Hausbesuche auf Wunsch der Eltern

2.2 Kinder mit Migrationshintergrund

Mehrsprachige Kinder in ihrer (Sprach-)Entwicklung zu unterstützen, ist eine interdisziplinäre Aufgabe. In den letzten Jahren hat sich die Anzahl der Familien mit Migrationshintergrund in unserer Einrichtung erhöht. Interkulturelle Erziehung ist für uns nicht nur ein Schlagwort, sondern gehört zu unserem pädagogischen Alltag. Dabei ist uns besonders wichtig, alle Sprachen wertzuschätzen, denn Sprache ist der Schlüssel zur Integration und demokratischer Teilhabe. Dies gelingt uns durch:

- Stärkung der Familiensprache
- Mehrsprachige Mitarbeiter*innen fungieren als Übersetzer*innen und Vorbild in der jeweiligen Muttersprache
- fachlich fundierte Beratung mehrsprachiger Familien
- Angebot eines*einer Übersetzer*in für Elterngespräche (bei Bedarf)
- mehrsprachige Literatur für Kinder und Eltern
- Einbindung verschiedener Sprachen und Kulturen in den pädagogischen Alltag durch Lieder, Spiele, usw.
- hausinternes Sprachförderkonzept, in dem die Mehrsprachigkeit ein Schwerpunkt ist
- Elternbroschüren in leichter Sprache

3. Unsere Pädagogik (Reggio-Pädagogik)

Die Reggio-Pädagogik ist nach dem 2. Weltkrieg in den kommunalen Kindertagesstätten in der nord-italienischen Stadt Reggio Emilia von den dortigen Pädagog*innen entwickelt worden. Die Reggio-Pädagogik ist mittlerweile der international am meisten anerkannte elementarpädagogische Ansatz, weil er ein optimistisches Menschenbild und ein positives Bild vom Kind zugrunde legt. Ab 1970 wurden die kommunalen Einrichtungen vom italienischen Pädagogen Loris Malaguzzi geleitet, der als Mitbegründer der Reggio-Pädagogik gilt (vgl. pädiko).

3.1 Bild vom Kind

Basierend auf dem optimistischen Menschenbild und den Werten der Reggio-Pädagogik sind nachfolgend genannte Schwerpunkte grundlegend für unsere pädagogische Arbeit.

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten

Bei uns wird jedes Kind mit seinen Bedürfnissen ernst genommen und bekommt genügend Zeit und Raum für sein eigenes Entwicklungstempo.

Kinder haben Fähigkeiten und Kompetenzen

Wir betrachten Kinder als kompetente Persönlichkeiten, die fähig sind, ihre Umwelt wahrzunehmen, mitzugestalten und sich selbstständig Wissen anzueignen. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich deshalb an den individuellen Stärken und Interessen der Kinder.

Kinder haben 100 Sprachen, um die Welt zu entdecken

In der Reggio-Pädagogik sprechen wir von den „hundert Sprachen der Kinder“. Damit ist gemeint, dass Kinder viele verschiedene Wege haben, sich mitzuteilen – durch Sprache, Bewegung, Musik, Malerei, Konstruktion, Rollenspiel und viele weitere Ausdrucksformen. Unsere Einrichtung bietet vielfältige Möglichkeiten, dass jedes Kind sein Potenzial entfalten kann.

Kinder sind Forscher und Entdecker

Wir sehen Kinder als aktive Forscher und Entdecker ihrer Welt. Sie tragen von Geburt an einen intrinsischen Antrieb in sich, ihrer Umgebung Bedeutung zu verleihen, Fragen zu stellen und eigenständig nach Antworten zu suchen. Dabei gehen sie neugierig, kreativ und mit großer Ausdauer an Herausforderungen heran. Wir verstehen das Forschen nicht ausschließlich im naturwissenschaftlichen Sinn, sondern als grundlegende Haltung des Kindes, die Welt mit allen Sinnen zu erkunden.

3.2 Verständnis von Lernen

3.2.1 Projektarbeit – Das Herzstück unserer Pädagogik

Die Reggio-Pädagogik versteht das Kind als „aktiven Gestalter seiner Entwicklung“, als „Hauptakteur seiner Lern- und Gestaltungsprozesse“, als „Konstrukteur seiner Kenntnisse“ (vgl. Stenger 2001, S. 9). Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe, den Kindern für diese aktive Rolle als Konstrukteure und Gestalter ihrer Entwicklung die Rahmenbedingungen zu schaffen. Diesem Auftrag entsprechend werden durch die pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung Aktivitäten ermöglicht, angeregt, begleitet und dokumentiert. Umgesetzt wird dies bei uns durch Projekte, bei denen die Kinder eine aktive Rolle übernehmen (vgl. Knauf et al. 2007, S. 132).

Kinderfragen, selbstinitiierte Rollenspiele und Interessen sind die Grundlage für Projekte. Die Kinder stellen in Lerngemeinschaften Hypothesen auf, die wir gemeinsam ergründen, z. B. „Wie riecht Blau?“ oder „Wo geht der Fisch zum Schlafen hin?“ Ziel ist es, die Kinder anzuregen, nach Lösungen zu suchen und Lernstrategien zu entwickeln. Der Projektverlauf ist ein offener Prozess, der sich an den Aktivitäten

der Kinder orientiert. Die Kinder treffen sich in regelmäßigen Gesprächsrunden, um ihre Ideen zum Projekt einzubringen. Nach Bedarf wird eine Projektskizze erstellt, anhand derer das Thema weiterentwickelt und reflektiert werden kann. Diese Art „Mindmap“ wird durch Bildsymbole veranschaulicht und zeigt so allen Kindern den Stand des Projektes an.

Regelmäßig überlegen wir in einer „Was-sollen-wir-tun-Runde“, wie es in unserem Projekt weitergehen soll. Es wird überlegt, was zum Thema geplant ist und wo die erarbeiteten Materialien ihren Platz finden. In Kleingruppen ermöglichen wir es den Kindern, zu diskutieren und zu argumentieren. Hier ist nicht die richtige Lösung im Fokus, sondern immer der Weg, den die Kinder gemeinsam beschreiten. Manche Diskussion bleibt erfolglos und die Kinder müssen weiter nach Möglichkeiten suchen und im Team kooperieren. Wie lange uns ein Thema beschäftigt, hängt von der Lerngemeinschaft ab. Das Projekt wird meist mit einer Präsentation abgeschlossen, in der die Kinder den Eltern und anderen Kindern ihre Erfahrungen und Werke vorstellen. Es erstaunt uns immer wieder, wie sie mit zunehmender Reife die Projektstrukturen verinnerlichen und ihre Projektthemen eigenverantwortlich und selbstständig planen und umsetzen. Die Pädagog*innen werden in gewisser Weise immer „entbehrlicher“.

3.2.2 Kinder als Ko-Konstrukteure

Lernen und Wissenserweiterung werden inzwischen als interaktionaler und konstruktiver Prozess verstanden, an dem Kinder, Pädagog*innen und Eltern gleichermaßen beteiligt sind. Bildung wird als sozialer Prozess verstanden, der sich in einem bestimmten Umfeld, Situationen und Bezügen entwickelt (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen 2003, S. 22). Auch die Reggio Pädagogik basiert auf der Annahme, dass jedes Kind von Anfang an in der Lage ist, sich im sozialen Kontext selbst zu bilden und mit seiner Umwelt auszutauschen. Die Kinder sind somit die Konstrukteure ihrer individuellen Wirklichkeit und Entwicklung. Als Ko-Konstrukteur fungiert hierbei das gesamte soziale Umfeld.

Bei uns im Kinderhaus findet Lernen durch Zusammenarbeit statt! Wir sehen uns als „lernende Gemeinschaft“, in der Kinder und Erwachsene Erfahrungen, Fragen, Ideen und Wissen austauschen. Um eine ko-konstruktive Lernumgebung zu schaffen, müssen wir Erwachsenen die Kinder ernst nehmen und mit ihnen im stetigen Dialog sein. Mit Kindern zu philosophieren, Fragen zu stellen und ihnen aktiv zuzuhören, bildet hierfür die Grundlage. Wir schaffen gezielt Zeiten in den Morgenkreisen und Projekten, in denen sich die Kinder austauschen können, über das eigene Handeln nachdenken und darüber reflektieren. Wir sehen hierbei je nach Altersstufe eine stetige Entwicklung in der Intensität des Austausches mit Gleichaltrigen.

Im ko-konstruktiven Prozess ist die Rolle der pädagogischen Kraft von besonderer Bedeutung: Im Alltag werden die Kinder durch Fragen, Materialien, Medien und Gespräche angeregt, sich Gedanken über sich und die Welt zu machen. Während der Projektzeit treffen sich die Kinder in Kleingruppen, in denen genügend Zeit zum intensiven Austausch ist und alle Ideen Wertschätzung erfahren. Ebenso regt unsere gut strukturierte und ansprechende Raumgestaltung zum gemeinsamen Lernen an. In allen Räumen befinden sich kleine Nischen und Möglichkeiten zum Rückzug, um in kleinen Gruppen aktiv zu sein. Hier ergeben sich oft interessante Gespräche, die dann im Spiel vertieft werden.

3.2.3 Das Spiel

Das Spiel ist die zentrale Ausdrucks- und Lernform des Kindes. Es ist nicht nur Freizeitbeschäftigung, sondern grundlegender Bestandteil kindlicher Entwicklung und Bildung. Im Spiel verarbeiten Kinder Eindrücke, erproben Rollen, lösen Probleme, entdecken Zusammenhänge und entwickeln soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen. Wir messen dem freien, selbstbestimmten Spiel einen hohen Stellenwert bei. Es bietet Kindern die Möglichkeit, eigene Interessen zu verfolgen, kreative Ideen umzusetzen und Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt aktiv zu bearbeiten. Wir versuchen, möglichst lange ununterbrochene Phasen zu schaffen, in denen sich Kinder in unserem Haus intensiv dem fantasievollen Spiel widmen können. Dabei wählen sie selbst ihre Spielpartner*innen, Materialien und Themen

und gestalten ihre Lernprozesse individuell.

Uns ist es wichtig, wiederkehrende Spielsituationen wahrzunehmen und dem Kind entsprechende Impulse und Unterstützung anzubieten. Das Spiel fördert sowohl die Ich-Kompetenz als auch das soziale Miteinander. Kinder verhandeln Regeln, übernehmen Verantwortung, kooperieren und lernen Konflikte zu lösen. Wir stellen den Kindern anregende Materialien und Räume für ihr Spiel zu Verfügung und sind dabei Mitspieler*innen, Beobachter*innen und Impulsgeber*innen.

3.2.4 Die hundert Sprachen – Kreativität Raum geben

Das Kind besitzt hundert Wege zu kommunizieren und mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten. Die Sprache an sich ist nur eine von unzähligen Ausdrucksformen. Schon Säuglinge gebrauchen bewusst ihre Stimme, ihre Mimik, ihr Lachen, ihre Hände und ihren Körper, um in Interaktion zu treten. In Reggio geht man davon aus, dass Kinder unzählige Ausdrucksmittel besitzen, wovon die Sprache nur eines ist. Die Metapher der 100 Sprachen steht für die Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten, die ein Mensch besitzt. In Reggio werden die Förderung der Kreativität und Fantasie sowie unterschiedliche Formen der Weltaneignung als bedeutsam für den Bildungsprozess des Kindes angesehen. Malen, Tanzen, Bewegen und Musizieren gehören zu den Grundbedürfnissen des Menschen und sind Indikator für ein ausgefülltes Leben. Kinder sollten so früh wie möglich die Chance haben, ihre Neigungen und Interessen kennenzulernen. Durch das Vorhandensein von Ateliers wird eine künstlerische Auseinandersetzung angebahnt.

Als inklusive Einrichtung sind für uns die 100 Sprachen von besonderer Bedeutung, da sich viele unserer Kinder nur eingeschränkt verbal mitteilen können. Die Vielzahl dieser Sprachen verstehen wir als Bereicherung und jede Art, sich auszudrücken, ist gleichwertig. Unsere Ateliers bieten den Kindern eine vorbereitete Umgebung und die Bedingungen, sich kreativ zu betätigen. Vielfältige Materialien werden mit hohem Aufforderungscharakter in transparenten Behältern gut sortiert angeboten. Vielschichtiges Arbeiten ist wichtig, Ton z. B. hat einen anderen Charakter als Draht. Alle Kinder finden so Möglichkeiten, über das Material in Kommunikation zu treten und sich auszudrücken. Projektbezogene Arbeiten werden von den Kindern mit unserer Atelierista besprochen und gemeinsam geplant. Kinder, die hierbei Unterstützung brauchen, werden speziell von einzelnen Pädagog*innen begleitet.

3.3 Der Raum als dritter Erzieher

Räume und deren Ausstattung beeinflussen die Entwicklung von Kindern. Die Reggio-Pädagogik versteht den Raum als „dritten Erzieher“, als „von den Pädagoginnen immer wieder auf Funktionalität und Nutzung, vor allem aber auf seine tatsächliche Nutzung durch die Kinder hin zu überprüfender und ggf. zu modifizierender – dritter Erzieher – der die Kinder selbst und die Gruppenerzieherinnen in ihrer Arbeit mit den Kindern unterstützt“ (Göhlich 2001, S. 178). Durch eine Umgebung, welche den Lebensrealitäten der Kinder angepasst ist, sollen die Kinder zum Entdecken und Lernen angeregt werden.

Räume wirken! – Deshalb ist es wichtig, dass diese eine Atmosphäre des Wohlfühlens ausstrahlen. Eine ansprechende Raumgestaltung weckt die Lernneugierde der Kinder. Bei der Auswahl von Bildern, Gegenständen und zentralen Elementen des Raums wird dem ästhetischen Aspekt eine große Rolle beigemessen. Ansprechende und vielfältige Spiel- und Arbeitsmaterialien, interessante Gegenstände und das harmonische Zusammenspiel der gesamten Gestaltung gehören grundlegend zum Raumkonzept. Recycling- und Naturmaterialien regen die Fantasie der Kinder an und können beliebig verändert werden. Diese werden übersichtlich und gut strukturiert präsentiert. Diese vorbereitete Umgebung gibt dem Kind Sicherheit und Struktur. Impulse und Provokationen durch Bilder oder Präsentationen von Künstler*innen usw. geben den Räumen zusätzlich eine besondere, auffordernde Umgebung. Die Entwicklung der Qualitäten eines Raumes (innen und außen) ist ein wesentlicher Teil des pädagogischen Prozesses. Unsere Räume sind wandelbar und flexibel und können mit den Ideen der dort lebenden und lernenden Menschen wachsen. Durch gezielte Beobachtung der kindlichen Aktivitäten diskutieren wir regelmäßig im Team über die Materialauswahl und die Raumgestaltung. In Nebenräumen

entstehen daraus themenbezogene Rollenspielbereiche (Literacy-Center). Neben Aktivität finden die Kinder in allen Funktionsräumen auch die Möglichkeit zum Rückzug und zur Beobachtung.

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“

(Maria Montessori)

3.3.1 Unsere Räume und deren Funktion

Der Eingangsbereich: *Ankommen – sich Wohlfühlen*

Im Flur finden Besucher*innen und Eltern wichtige pädagogische und organisatorische Informationen. Er ist ein Ort der Begegnung, ähnlich einer italienischen Piazza.

Die Nestgruppe: Geborgenheit – Beziehungen knüpfen

In diesem Raum hat unsere Altersstufe 2,5 bis 3 Jahre ihre Stammgruppe. Hier haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, um ihrem Bedürfnis nach Kreativität, Rollenspiel oder Rückzug nachzugehen und erste Gruppenerfahrungen zu machen. Hier ist der Schwerpunkt vom ICH zum WIR.

Das Rollenspielzimmer: Die Welt spielerisch erobern

Hier können Kinder in unterschiedliche Rollen des Alltags schlüpfen. Die vorhandenen Verkleidungsachen, Schmuck, Friseur*innenutensilien und Spiegel laden die Kinder zum Verwandeln, Darstellen und Theater spielen ein.

Das Bauzimmer: Neue Dimensionen – vom Greifen zum Begreifen

Im Bauzimmer sind die Schwerpunkte Bauen und Konstruieren. Vielfältige, gut sortierte Materialien wecken den Tatendrang (Forschersinn, Forscherdrang) der Kinder und geben ihnen Einblick in die Gesetze der Mathematik und Physik.

Die Lernwerkstatt: Ausprobieren – Üben – Selbst Tun

Gut sortierte Spiele und Lernmaterialien geben unseren Kindern die Chance, mit Zahlen und Buchstaben vertraut zu werden. Vorläuferfertigkeiten werden mit zahlreichen Aktionstabletts geübt und weiterentwickelt.

Das Atelier mit Licht- und Medienswerpunkt: *Kreativität – Ideenwerkstatt – Digitale Medien*

Die Kinder können im gut sortierten Atelier mit vielfältigen Materialien basteln, malen und gestalten. Der Medienbereich ermöglicht den Kindern, digitale Geräte in einen kreativen Prozess zu integrieren.

Der Malraum: Inneren Bildern Ausdruck verleihen

Auf großen Formaten können unsere Kinder mit Gouache- oder Wasserfarben frei malen. Jede Spur ist individuell und bleibt frei von jeglicher Bewertung. Der Malraum ist auch ein Ort des Rückzugs und der freien Kreativität.

Die Holz- und Tonwerkstatt: *Spüren – formen – werken*

In unserer gut ausgestatteten Werkstatt finden die Materialien Holz, Metall, Elektroschrott und Ton Platz. Der Schwerpunkt liegt hier im handwerklichen Tun.

Der Licht- und Schattenraum: Faszination – experimentieren – Phänomene

Hier treffen Ästhetik, Wissenschaft und Phänomene aufeinander und treten in Verbindung. „Wie entsteht ein Schatten?“, „Kann man Licht lenken?“ – Diesen Fragen gehen Kinder in diesem Bereich auf den Grund.

Der Flur: Begegnung – Spiel – Kontakte

Eltern, Kinder, Pädagog*innen und Besucher*innen sind hier eingeladen, zu verweilen und miteinander in einen Dialog zu kommen. Dies kann unter anderem in der Bücherei oder in den Spielbereichen vor den Funktionsbereichen geschehen.

Die Wasserwerkstatt: Mit allen Sinnen spüren – Schütten – Gießen

In unseren Waschräumen findet das Spiel und das Experimentieren mit dem Element Wasser statt.

Das Kinderrestaurant: Geschmack erleben – Essen zubereiten

Gesunde Ernährung und das Erleben einer Tischkultur sind hier Schwerpunkte. In ansprechendem Ambiente wird gemeinsam gegessen, geschlemmt und viel Raum für das Tischgespräch ermöglicht.

3.3.2 Gesund und fit

„Wer sich nicht bewegt, bleibt sitzen... mit allen Sinnen erfahren“

Bewegung fördert Lernen, Bewegung heißt, seinen Körper erfahren, Bewegung regt die Hirntätigkeit an, Bewegung ... ist Leben.

Bewegungsbaustelle

Unser Bewegungsraum steht den Kindern täglich zur Verfügung. Gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft bauen sie sich Spielsituationen und Bewegungslandschaften auf, die ihren momentanen Bedürfnissen und Themen entsprechen. Die Kinder können Herausforderungen suchen, Grenzen erfahren, ihren Körper einsetzen und lernen, sich mit anderen zu arrangieren.

Garten

Viel Platz zum Spielen im Freien finden die Kinder in unserem Außenbereich. Durch Hügel, Büsche und Bäume entdecken die Kinder immer wieder neue Verstecke. Die natürlich gestalteten Spielgeräte regen zum Klettern und Bewegen an. Auch dort finden sie Materialien, die sie körperlich herausfordern.

Wald

Ein wöchentlicher Waldtag ermöglicht den Kindern das Forschen und Bewegen in freier Natur. Sie erleben hierbei bewusst den Wechsel der Jahreszeiten und verschiedene motorische Herausforderungen.

4. Das Selbstverständnis der Pädagog*innen

4.1 Unsere Rolle als Entwicklungsbegleiter*innen

Kinder werden in der Reggio-Pädagogik als eigenständige Persönlichkeiten mit vielfältigen Fähigkeiten und Interessen gesehen, die sie jedoch nur entfalten können, wenn sie über eine sichere emotionale Beziehung zu ihren Bezugspersonen verfügen: „Das Kind braucht eine Wegbegleiterin, die es in seinen Selbst-Lern-Prozessen bestärkt“ (Lingenauber 2004b, S. 49).

Unsere Verantwortung ist es somit,

- den Kindern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich sozial-emotional wohlfühlen. Erst wenn keine Unsicherheiten und Ängste in den Kindern schlummern, sind sie in der Lage, sich für Entwicklungsprozesse zu öffnen.
- den Kindern Vertrauen und viel Anerkennung zukommen zu lassen. Die Wertschätzung ihrer Ideen, ihres Handelns, ihrer Werke und ihrer Persönlichkeit ist es, was Kinder stark macht.
- Kindern Zutrauen zu schenken, indem wir ihnen individuelle Freiheiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten einräumen, z. B. bei der Wahl ihrer Aktivitäten, ihrer Spielpartner*innen oder des Spielortes.
- die kindlichen Interessen als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit wahrzunehmen.
- den Kindern aktiv, einfühlsam und verstehend zuzuhören. Dazu gehört es auch, die Kinder gut zu beobachten, um ihre 100 Sprachen zu verstehen.
- uns mit den Kindern gemeinsam als „Lernende“ auf den Weg zu machen. Unsere Rolle ist hierbei eine begleitende, impulsgebende, die vor allem Rückmeldung gibt und die Moderation des Verlaufs eines Projektes übernimmt.
- den Kindern ausreichend Zeit zu ermöglichen für ihr Spielen und Lernen und ihre Bedürfnisse nach Aktivität und Ruhe. In den Projekten und im Tagesverlauf ist es unsere Verantwortung, ein dem Entwicklungsstand eines Kindes angemessenes Maß an Zeit und aktive Aufmerksamkeit zu gewährleisten. Ein Beispiel hierfür ist, die Zeiten des Morgenkreises auf das Entwicklungsalter der Kinder abzustimmen.
- den Kindern durch den Wechsel zwischen festen und flexiblen Zeiten am Tag Orientierung zu geben.

4.2 Qualifizierung und Fortbildung

In der Arbeit mit Kindern und Eltern sind gegenseitige Beratung, Unterstützung und der Austausch zwischen den Pädagogen*innen unabdingbar. So vermeiden wir einseitige Blickwinkel auf die Kinder, die Eltern und die Projektthemen. Wir nehmen uns wöchentlich ausreichend Zeit – im Gesamtteam, in Gruppenteams oder mit den Fachdiensten –, um dies zu gewährleisten. Regelmäßige Fortbildung (persönlich sowie im Team) und das Lesen von Fachliteratur vertiefen unsere fachliche Qualifikation. Fachliche Qualifikationen und Zusatzqualifikationen in unserem Haus sind:

- Heilpädagog*in
- Kunstpädagog*in
- Psychomotoriker*innen
- Elternbegleiter*innen
- Inklusionsfachkräfte
- Montessori-Pädagog*in
- Kindheitspädagog*in
- Sprachberater*in
- Kinderpfleger*innen
- Berufspraktikant*innen
- Heilerziehungspflegehelfer*in
- Reggiefachkräfte

4.3 Unser Team

Bei uns arbeiten engagierte, qualifizierte und motivierte pädagogische Fachkräfte und Ergänzungskräfte. Außerdem wird unser Team durch eine Heilpädagogin, eine Kindheitspädagogin, eine Logopädin sowie eine Ergotherapeutin fachlich bereichert.

„Mit einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen.“

(mongolisches Sprichwort)

5. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen jedes einzelnen Kindes muss die Grundlage für pädagogisches Handeln sein.

5.1 Das Portfolio

- Wir gestalten für jedes Kind ein individuelles Entwicklungstagebuch, das gefüllt ist mit Erlebnissen sowie Lern- und Entwicklungsgeschichten.
- Das Kind wird aktiv in den Dokumentationsprozess einbezogen, indem es gemeinsam mit den Pädagogen*innen bestimmt, welche Produkte und Inhalte ins Portfolio gehören.
- Gerne blättern und diskutieren die Kinder über Erlebnisse, die festgehalten wurden. Kinder erfahren hier ihre Entwicklung und Lernschritte ganz bewusst und tauchen in frühere Etappen der eigenen Lebensgeschichte ein. Dies ist eine erhebliche kognitive Leistung und die Erkenntnis über die eigenen Lernerfolge stärkt das Selbstbewusstsein.
- Das Portfolio ist persönliches Eigentum der Kinder, sie bestimmen, wer sich die Dokumentation anschauen darf.
- Es entsteht eine Sammlung von Werken, Produkten und „Schätzen“, die einzigartig ist und nicht dazu dient, die Kinder zu bewerten oder zu vergleichen.
- Da es sich um eine Dokumentation der gesamten Persönlichkeit des Kindes handelt und das Kind auch zu Hause lernt, können auch die Eltern das Portfolio mit Inhalten bereichern.
- Das Portfolio veranschaulicht uns sowie den Eltern, wie das Kind sich kontinuierlich weiterentwickelt und kann als Grundlage für Entwicklungsgespräche dienen.

„Portfolioarbeit ist Bildungs- und Erinnerungsarbeit. Kinder lieben es, in ihrem Portfolio zu blättern. Hier wird ihnen ihre Entwicklung wieder lebendig. Sie tauchen ein in frühere Etappen der eigenen Lebensgeschichte.“

(Prof. Dr. Tassilo Knauf)

5.2 Die standardisierte Entwicklungsbeobachtung

Wir arbeiten in unserer Einrichtung mit unterschiedlichen standardisierten Beobachtungsverfahren:

- Je nach Entwicklungsalter wird einmal pro Jahr der Spracherhebungsbogen „Seldak“ durchgeführt und für Kinder mit Migrationshintergrund der „Sismik“.
- In der Altersstufe der Jüngsten wird die kindliche Entwicklung anhand Bellers Entwicklungstabellen oder der MFED dokumentiert. Diese sind sehr ausführlich und geben einen guten Einblick in alle Entwicklungsbereiche.
- Ab der Altersstufe der mittleren Kinder arbeiten wir mit dem Beobachtungsbogen „Perik“, dieser dokumentiert vor allem die soziale und emotionale Entwicklung.
- Bei Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf werden Bellers Entwicklungstabelle und weitere Beobachtungsbögen (sensorische Integration, BEK, Video gestützte Interaktionsdiagnostik etc.) nach Bedarf regelmäßig erhoben.
- Um Kinder mit ihren Kompetenzen und Potenzialen zu stärken, nehmen wir uns regelmäßig Zeit für individuelle Kurzbeobachtungen. Hier stützen wir uns auf die Methode der wahrnehmenden Beobachtung nach Gerd E. Schäfer und Marjan Alemzadeh.

Durch diese verschiedenen Beobachtungsinstrumente werden die Ressourcen und Stärken der Kinder verdeutlicht, was uns eine individuelle Förderung ermöglicht.

5.3 Die sprechenden Wände

„Wenn man Erziehung als ein permanentes Wechselspiel von Gedanken, Praxis, Reflexion der Handlungen, neuen Erkenntnissen, einem Wechsel der Perspektive und veränderter Praxis ansieht, dann kommt man konsequenterweise zur Methode der Dokumentation.“

(Tiziana Filippini: *Zum neuen Bild vom Kind*. Hamburg 1991, S. 12)

Für unser Team hat die Dokumentation einen hohen Stellenwert, da wir dadurch viel über den Entwicklungsfortschritt, die Ideen, Wünsche und Gedanken der Kinder erfahren. Projektdokumentation ist das „Sichtbar Machen“ von kindlicher Neugierde, Denkprozessen und Lösungsstrategien zu unterschiedlichen Themen. Unsere Aufzeichnungen, die wir oft mit den Kindern gemeinsam umsetzen, sind das Gedächtnis der Kinder.

Unsere Wände sprechen durch das Aushängen von Projektdokumentationen, Ausstellen kreativer Arbeiten der Kinder, durch Fotos und vieles mehr.

- Eltern und Besucher*innen erfahren Wichtiges und Aktuelles aus dem Kita-Alltag der Kinder.
- Die Kinder erfahren eine Wertschätzung ihrer Tätigkeiten.
- Die bearbeiteten Themen bleiben in wacher Erinnerung.
- Das Betrachten einer Projektdokumentation bietet die Möglichkeit der Reflexion und des Wiederaufgreifens der Thematik.
- Die sprechenden Wände regen zum Dialog an.
- Dokumentation gibt uns als Pädagog*innen die Möglichkeit, unsere Bildungsarbeit für Eltern und Interessierte transparent zu machen.

Eine durchgängige geordnete Präsentation hat sich mittlerweile als Standard manifestiert und verleiht den Wänden eine gewisse Ästhetik und Übersichtlichkeit. Ebenfalls werden die meisten Projektdokumentationen in kleinen Heften gedruckt und stehen Eltern und Interessierten auch zum Kauf zur Verfügung.

6. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

6.1 Partizipation

Kinder an Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen teilnehmen und mitentscheiden zu lassen, ist für uns Grundlage demokratischen Zusammenlebens. Wichtig ist hier die Haltung dem Kind gegenüber, die unter dem Punkt „Bild vom Kind“ ausführlich beschrieben wird. Kinder müssen wissen, wo, wann und wie sie sich beteiligen können. Deshalb sind verlässliche Strukturen und Gremien wichtig.

6.1.1 Teilhabe im Alltag

Rechte und Regeln sind in unserer Einrichtung in einer Partizipationsverfassung festgehalten. Bei uns werden die Kinder an Entscheidungen, die den Kinderhausalltag betreffen, beteiligt. Die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Sie erfahren, wie sie ihre eigene Meinung vertreten können und wissen auch, wie wichtig es ist, andere Meinungen anzuhören und zu akzeptieren. Die Kinder haben das Recht auf einen schönen Tag und das Recht, ihren Alltag nach individuellen Möglichkeiten in der Kindertagesstätte selbstbestimmt zu gestalten.

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in einer Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“

(Richard Schröder, 1995)

6.1.2 Beteiligungsmöglichkeiten

Mitbestimmen bei Projekten:

- Die Kinder werden in die Planung und gemeinsame Aktivitäten miteinbezogen. Ideen und Impulse der Kinder bilden die Grundlage für unseren Projekte.
- Projekte werden im Dialog mit den Kindern bestimmt.
- Die Kinder entscheiden über das Projektthema, an dem sie teilnehmen.
- Kinder entscheiden über den Projektverlauf.
- Die Kinder können bei Projektdokumentationen aktiv mitgestalten.

Mitbestimmung in Versammlungen:

In Kinderkonferenzen und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Ideen, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Vorschläge werden gesammelt und es wird demokratisch abgestimmt.

Der Kinderrat:

Die Kinder können all ihre Anliegen in den Morgenkreisen vorbringen. Bei besonderen Themen aus dem Alltag können Kinder, die sich für das Anliegen engagieren möchten, diese im Kinderrat vorstellen. Gemeinsam mit der Leitung und der Stellvertretung sucht der Kinderrat dann nach einer Lösung. Die Methoden zur Entscheidungsfindung werden der Entwicklung des Kindes angepasst. Zum Beispiel wurde ein Teil der Gestaltung unserer Außenanlage im Rahmen eines Beteiligungsprojektes mit den Kindern geplant und umgesetzt.

6.1.3 Umgang mit Beschwerde

Kinder dürfen sich grundsätzlich über alles beschweren. Nicht diskutierbar sind Inhalte, die dem Schutz und Wohle der Kinder dienen. Sie bringen ihre Beschwerden verbal sowie durch Mimik und Gestik zum Ausdruck. Dies kann sich zeigen durch Weinen, Schreien, Verstecken, Verweigern, Ohren zuhalten, aggressives und provokatives Verhalten oder Rückzug. Beschwerden können sich die Kinder bei allen Personen, die an ihrem Bildungsprozess beteiligt sind. Beschwerden, die im Kinderrat diskutiert werden, werden in einem schriftlichen Protokoll und mit Symbolen dokumentiert und für alle Eltern und Kinder ausgehängt.

Wie werden die Beschwerden bearbeitet?

- Wir nehmen das Anliegen der Kinder ernst und zeigen Interesse.
- Wir nehmen uns Zeit und hören zu.
- Wir beziehen ggf. weitere Personen ein und leiten die Bearbeitung an andere Gremien weiter.
- Wir finden Lösungen durch Mehrheitsentscheidungen und Kompromisse.
- Die Entscheidungen werden dem*der Beschwerdesteller*in verlässlich mitgeteilt.

6.2 Sprache als Schlüssel zur Welt

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt und die Voraussetzung für Erfolg in der Schule und eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.“

(vgl. BEP)

Schon früh beginnen Kinder durch Mimik, Gestik und Laute zu kommunizieren. Kinder erlernen Sprache über Nachahmung und in der Beziehung zu Menschen, die sich ihnen zuwenden. Es ist wichtig, Kindern vielfältige Sprachimpulse anzubieten. Deshalb setzen wir auf Sprachförderung, die in den pädagogischen Alltag eingebunden ist.

dagogischen Alltag integriert ist. Wir achten darauf, Kinder in ihren Handlungen sprachlich zu begleiten und nutzen diese als situative Gesprächsanlässe. Wir nehmen uns viel Zeit für das Gespräch. Gerade das Essen, Wickeln, An- oder Ausziehen sind für uns wertvolle Zeiten, in denen wir in Interaktion mit den Kindern treten.

Kinder mit Migrationshintergrund, die Deutsch als Zweitsprache lernen, benötigen so früh wie möglich reichhaltigen Input in der neuen Sprache. Mehrsprachigkeit sehen wir als Bereicherung und Chance. Wir unterstützen Eltern und Kinder bei der Förderung ihrer jeweiligen Familiensprache. Für Kinder mit Migrationshintergrund besteht das Angebot, im letzten Jahr vor der Einschulung den Vorkurs an der Grundschule in Vöhringen zu besuchen. Dies ist auch in unserem Sprachförderkonzept nachzulesen.

Kinder brauchen Lust auf Sprache. Dafür bietet unser Haus eine sprachanregende Umgebung. Es ist uns ein Anliegen, allen Kindern und Eltern Zugang zu Literatur zu verschaffen. Deshalb können unsere Kinder in der Bücherei nach Herzenslust in Büchern schmökern. Neben dem klassischen Vorlesen verwenden wir vor allem die Methode des Lesens im Dialog. Hier steht das Gespräch über die Geschichte und die damit verbundene Erweiterung des aktiven und passiven Wortschatzes im Fokus.

Projektbezogen werden Rollenspielbereiche in sogenannte Literacy-Center umgestaltet. Sie animieren Kinder, neue Worte zu lernen und Lese- und Schreibhandlungen in ihr Rollenspiel zu integrieren. So wurde z. B. beim Eisprojekt eine Eisdiele eingerichtet. Hier konnten die Kinder Menükarten gestalten, Bestellungen aufnehmen, Gäste bedienen und Sprache auf einer nicht alltagsbezogenen Ebene erleben.

Schriften und Buchstaben begegnen unseren Kindern im ganzen Haus. Je nach Interesse finden die Kinder in der Lernwerkstatt viele Materialien, um Vorläuferfertigkeiten für den Schriftspracherwerb zu erlernen. Wir verzichten auf den Einsatz von vorgegebenen Sprachprogrammen und stützen uns auf wissenschaftliche Untersuchungen, die eine alltagsintegrierte Sprachförderung im Elementarbereich befürworten.

6.3 Werteorientierung

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das ganze spätere Leben prägen. Im Sinne der AWO-Leitlinien leben wir den Kindern in unserer Einrichtung ein annehmesches Menschenbild vor.

- Dies beinhaltet eine bedingungslose Akzeptanz der Vielfalt und die Offenheit gegenüber anderen Werten und Sitten, sofern sie unserer demokratischen Grundordnung nicht widersprüchlich sind.
- Andersartigkeit und Anderssein zeichnet jeden Menschen als Individuum aus. Jede*r hat das Recht, als solches anerkannt zu werden. So werden Feste unserer christlich-abendländischen Kultur thematisiert wie auch über Traditionen und Feiertage anderer Kulturen gesprochen.
- Wir legen Wert auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.
- Beim Essen achten wir auf eine angenehme Atmosphäre und eine ästhetische Tischkultur.
- Der Umgang mit der Natur und unserer Umwelt ist für uns ebenso wichtig wie die Verantwortungsübernahme gegenüber Tieren.
- Wir unterstützen Kinder durch Gespräche, Geschichten, Rollenspiele, Bildkarten und die Übergabe von Verantwortungsbereichen. Diese können im Alltag z. B. die Übernahme von Pflanzenpflege, Tischdecken, Frühstücksbuffet zubereiten, Training mit unserem Hund, Mülltrennung und vieles mehr sein.

6.4 Digitale Medien bereichern unseren Alltag

Wir leben in einer digitalisierten Welt. Der frühe begleitete Kontakt mit digitalen Medien kann helfen, ein grundlegendes Verständnis für deren Nutzung und Wirkungsweise zu entwickeln. Für uns ist der

Umgang mit Tablets und sonstigen Medien eine weitere Sprache, um den Kindern vielfältige Bildungschancen zu ermöglichen.

- Als inklusive Einrichtung nutzen wir für Kinder mit Sprachbeeinträchtigungen spezielle Tablets oder den Anybook-Reader, der durch eine Sprachfunktion eine Teilhabe am Geschehen ermöglicht. Gerade in der Projektarbeit werden häufig kreative Apps genutzt, um Videoaufnahmen oder Filme zu erstellen.
- Ebenso können die Kinder mit Digitalkameras, Tablets und digitalen Mikroskopen in die Welt der Fotografie eintauchen. Im Vordergrund stehen hierbei der kreative Prozess und die Ko-Konstruktion. Die Kinder sollen über die Technik ins Gespräch kommen und erkennen, wie zielbringend diese Geräte eingesetzt werden können. Unter der Begleitung von speziell geschultem Personal nutzen wir auch Apps wie z. B. Stop-Motion, Puppet Pals, Chromavid und CapCut für die Filmarbeit.
- Wir nutzen digitale Medien altersgerecht, gezielt und in Begleitung von Fachkräften.
- Inzwischen nutzen wir auch Plattformen wie Instagram, um unsere pädagogische Arbeit zu präsentieren.
- Darüber hinaus nutzt unsere Einrichtung die Kita-App „Stay Informed“ als Rückmeldemöglichkeit für Eltern, für Abfragen und zum Informationsaustausch. Daten werden hier sicher übermittelt und in Deutschland gespeichert.

7. Gestaltung und Begleitung von Übergängen

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen.“

(BEP S.97)

„Erfolgreiche Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam zu gestalten ist.“

(BEP S.99)

7.1 Die Eingewöhnung

Eltern vertrauen uns ihre Kinder an. Der Übergang von der gewohnten Umgebung des Kindes in die Kita ist ein wichtiger Schritt. Uns liegt es am Herzen, Eltern und Kind einen positiven Ablösungsprozess zu ermöglichen. Der Übergang in die Kita wird individuell nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. In dieser Zeit ist uns ein enger Austausch mit den Eltern besonders wichtig. Eltern sollten sich für diese sensible Phase ausreichend Zeit einplanen. Weitere Informationen stehen in unserem Eingewöhnungskonzept.

- Wir berücksichtigen unterschiedliche Bedürfnisse eines jeden Kindes.
- Wir geben allen Kindern ausreichend Zeit, um eine gute Beziehung zu den Bezugspersonen aufzubauen, die die Eingewöhnungszeit begleiten.
- Ein Kind muss sich sozial und emotional geborgen fühlen, um für Entwicklungsprozesse offen zu sein.

7.2 Interne Übergänge in unserem Haus

Wir betreuen unsere Kinder in vier Peergroups. Im Moment haben wir jeweils zwei Gruppen in der Altersstufe der Jüngsten, eine mittlere und eine Vorschulgruppe. Die altershomogene Gruppenstruktur bietet den Kindern Raum, um mit Gleichaltrigen in Kontakt zu treten und ist gleichzeitig eine der größten Lernmotivationen. Für uns als Pädagog*innen bedeutet dies, sich intensiv auf das jeweilige Entwicklungsalter einzulassen und die Bildungsarbeit dementsprechend anzupassen. Die Peergroups

treffen sich in einem jeweils zugeordneten Bereich. Den Allerjüngsten ist die Nestgruppe zugeordnet. Zu Beginn des nächsten Kindergartenjahres wechseln die Kinder in das Rollenspielzimmer, die Mittleren treffen sich im Bauzimmer und die Vorschulkinder in der Lernwerkstatt. Die Zugehörigkeit in den Altersstufen ist vor allem während des Morgenkreises und in der Projektarbeit erkennbar.

Gespannt starten die Kinder dann im September in den neuen Funktionsräumen und überlegen sich z. B., was als Vorschulkind alles neu sein wird. Dies ist in der Regel für alle Kinder eine positive Erfahrung und stärkt sie beim Umgang mit Veränderungen. Am Ende des Kindergartenjahres werden die Vorschulkinder mit einem offiziellen Festakt verabschiedet, um die Zeit in unserem Haus abzurunden.

7.3 Übergang in die Schule

Die Kinder besuchen während ihrer Vorschulzeit die Schule und die Kooperationsbeauftragte kommt in die Kita. Ebenso werden die Vorschulkinder zu Feiern und Festen in den Schulen eingeladen. Die Kinder werden vertraut mit dem neuen Gebäude und den Lehrer*innen. Darüber hinaus findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch mit den Grundschullehrer*innen statt. Dies ermöglicht den Kindern einen bestmöglichen Start in der Schule.

8. Unser Tag

7:00 Uhr: Ankommen

Die ersten Kinder kommen und werden von den Erzieher*innen im Rollenspielzimmer empfangen. Sie können in unseren Räumen spielen oder bei Bedarf auch schon einen kleinen Snack zu sich nehmen.

8:00 Uhr: Freispiel

Ab 8:00 Uhr ist in jedem Funktionsbereich jemand vom pädagogischen Personal anwesend. Ein*e Kolleg*in bereitet ab 8:00 Uhr zusammen mit zwei Kindern das Frühstücksbuffet vor.

9:00 Uhr: Morgenkreis

Alle Kinder treffen sich in ihren altershomogenen Stammgruppen oder in der Turnhalle zum Morgenkreis. Danach ist Zeit für thematisches Arbeiten zu den Projekten, freies Spiel, kreatives Gestalten, Bewegungsbaustelle, Frühstücken oder sonstige Aktivitäten.

11:30 Uhr: Reflexionsrunde für die Nest- und Sternengruppe

Gemeinsam lassen wir den Vormittag mit Spielen, Geschichten und Liedern ausklingen.

12:00 Uhr: Reflexionsrunde für die Sonnenscheingruppe und die Schultütenbande

Hier können die Kinder erzählen, was sie den Vormittag über alles erlebt haben und welche Erfahrungen sie in den Projekten oder in den Funktionsräumen gemacht haben.

12:00 Uhr bis 13:30 Uhr: Mittagessen

In unserer Einrichtung ermöglichen wir den Kindern innerhalb des festgelegten Zeitrahmens flexible Essenszeiten. So können sie individuell entscheiden, wann sie hungrig sind und in welchem Tempo sie essen möchten. Ab 12:00 Uhr können sechs Kinder pro Altersstufe im Kinderrestaurant ihr Mittagessen einnehmen. Für die Kinder berufstätiger Eltern und Familien, deren Kinder in unterschiedlichen Altersstufen betreut werden und die nicht bei uns zu Mittag essen, gibt es das Angebot einer verlängerten Betreuungszeit bis 12:30 Uhr.

12:30 Uhr: Mittagsbetreuung

Schlafenszeit für Kinder, die einen Mittagsschlaf brauchen. Alle anderen Kinder können in den Garten

gehen, nach Bedarf in die Turnhalle oder in einen anderen Funktionsbereich.

13:45 Uhr: Zeit zur freien Gestaltung, AGs

Die Abholzeiten sind bei uns flexibel. Die Einrichtung schließt um 16:30 Uhr.

15:00 Uhr: Nachmittagssnack

Weitere Besonderheiten:

- Montags und freitags findet mit allen Kindern in der Turnhalle ein gemeinsamer Morgenkreis mit musikalischem Schwerpunkt statt.
- Montagnachmittag: Kochen macht Spaß! Ein*e Kolleg*in bereitet mit interessierten Kindern gesunde Leckereien zu.
- Dienstagnachmittag: In der Turnhalle findet eine „Rangelgruppe“ statt. Hier können Kinder unter Anleitung ihre Kräfte messen.
- Mittwoch- und Donnerstagnachmittag: Psychomotorik in der Turnhalle in festen Kleingruppen. Nachmittags ist je nach personeller Situation die Holzwerkstatt geöffnet.
- Freitagvormittag ist Waldtag: Die Kinder verbringen Zeit in einem nahegelegenen Waldstück. Sie können sich jede Woche am Mittwoch entscheiden, ob sie mitgehen möchten oder lieber in der Kita bleiben. Dies wird verbindlich an der Eingangstüre mit Fotos festgehalten. Wir achten darauf, dass alle Kinder einmal im Monat dieses Angebot wahrnehmen.
- zweimal im Monat besteht die Möglichkeit zum Kinderyoga in der Turnhalle mit einer Yogalehrerin

9. Kompetenzstärkung im Alltag

Wie bereits beschrieben, sind all unsere Bildungsangebote in Projekte eingebunden und immer vernetzt mit allen Bildungsbereichen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Die praktische Umsetzung in unserer Einrichtung soll nachfolgend beschrieben werden.

Digitale Medien:

Die Kinder haben die Möglichkeit, mit digitalen Medien wie Foto- und Videokamera, PC, Beamer, Mikroskopen zu arbeiten. Ebenso sind Bücher, Zeitschriften, CDs den Kindern frei zugänglich.

Emotionalität, soziale Beziehungen:

Es finden regelmäßige Gespräche zu Freundschaften, Gefühlen, Andersartigkeit und Konflikten statt. Alle Mitarbeiter*innen sind in der Methode des emotionalen Coachings geschult. In Kleingruppen erleben die Kinder, in Teams zu agieren, zu diskutieren und konstruktive Lösungen zu finden.

Mathematik- und Naturwissenschaften:

In der Lernwerkstatt finden die Kinder vielfältige Materialien rund um den Bereich Zahlen, Formen, Sortieren, Messen, Wiegen sowie Sachbücher und Materialien zum Experimentieren. Im Bau- und Konstruktionsraum können die Kinder Perspektiven und Dimensionen erleben durch den Einsatz von Spiegeln und Spiegelpodesten. Das Erleben von Licht und Schatten findet in allen Funktionsbereichen Raum.

Sprache und Literacy:

Die Reggio-Pädagogik ist die Pädagogik der Kommunikation auf vielen Ebenen. Die Kinder werden angeregt, ihre Ideen, Wünsche und Gedanken mitzuteilen. Dies geschieht im Rollenspiel, in der Bewegung, beim Tanzen oder im Gestalten in unseren Ateliers. Die Kinder begegnen im ganzen Haus

Schriften, Buchstaben und Zeichen. Geschichten, Märchen, Fingerspiele und Lieder werden in den Tagesablauf integriert.

Umwelt-Bildung und Nachhaltigkeit:

Wir recyceln Müll und setzen bei unserem Frühstück verstärkt auf regionale und Bioprodukte. Gerade im gestalterischen Arbeiten erleben die Kinder, dass aus Recyclingprodukten wahre Kunstwerke entstehen. Im Atelier werden industrielle Abfallprodukte sortiert, transparent präsentiert und für die Entfaltung der Kreativität genutzt. Vieles fungiert auch als Spielmaterial in allen Räumen. Die Kinder erleben, dass Materialien, die normal im Müll landen, eine neue Wertschätzung erfahren.

Ästhetik, Kunst und Kultur:

Die gesamte Einrichtung ist geprägt durch eine sehr ansprechende Präsentation der Spielmaterialien und Arbeiten der Kinder. Wir achten auf die ästhetische Gestaltung von gewählten Materialien in der Umgebung der Kinder. Tische werden liebevoll gedeckt, Materialien gut sortiert und transparent präsentiert, damit sich alle Kinder gut orientieren können. Im Atelier entstehen viele Kunstwerke, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Neben Museums- und Theaterbesuchen beteiligen wir uns regelmäßig an Kulturveranstaltungen der Stadt Vöhringen, wie z. B. Kinderkulturtag, Maibaumfeier, Faschingsumzug, Adventsmarkt etc. oder veranstalten Ausstellungen.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung:

Täglich finden die Kinder bei uns ein abwechslungsreiches, gesundes Frühstücksbuffet vor. Im Alltag wird darauf geachtet, den Kindern einen Wechsel von Aktivität und Entspannung zu bieten. In allen Funktionsbereichen gibt es Nischen und Nebenräume zum Rückzug. Während der Mittagsbetreuung werden im Wechsel Bewegungsspiele, Massagen, Traumreisen oder Entspannungstechniken angeboten.

Lebenspraxis:

Wir achten darauf, dass die Kinder ihren Alltag selbstständig bewältigen können. Die Kinder finden klare Strukturen und Regeln, an denen sie sich orientieren können. Dies wird durch Metacom-Bildkarten, Symbole, Fotos und die sprechenden Wände unterstützt.

10. Kooperation und Vernetzung

10.1 Bildungspartnerschaft mit Eltern

Die Eltern sind in unserer Einrichtung ein unverzichtbarer Teil unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen Eltern als Expert*innen ihrer Kinder. Die Verknüpfung der elterlichen Perspektive mit den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte ist notwendig, um ein umfassendes Bild vom Kind zu erhalten. Uns ist es wichtig, Eltern in unsere pädagogische Arbeit einzubeziehen, damit sie an unserem Denken und Handeln sowie an Erfahrungsprozessen teilhaben und über die konzeptionelle Entwicklung informiert sind. Wir setzen auf den gemeinsamen Dialog mit den Familien und begegnen ihnen auf Augenhöhe, um sie in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen zu stärken, zu stützen und zu begleiten. Wir orientieren uns an der Aussage von Loris Malaguzzi, der sagt, dass ohne Eltern keine Pädagogik möglich ist (Malaguzzi 1985, S. 7).

Für diese „Lebensgemeinschaft auf Zeit“ machen wir Eltern das folgende Angebot:

- „Tag der offenen Tür“ für alle Interessierten
- Informationsabend zu unserem pädagogischen Konzept für alle neuen Eltern

- „Schnuppertage“ für die Kinder vor ihrem Kindergartenstart
- individuelle Eingewöhnungszeit in Begleitung der Eltern
- jährliche Zusammensetzung eines Elternbeirates
- Angebot von mindestens zwei Entwicklungsgesprächen im Jahr oder auch „runde Tische“ mit unseren Fachdiensten
- Themenabende mit Referenten*innen
- Förderverein
- gemeinsame Ausflüge oder ein Familienwochenende
- die Möglichkeit, jederzeit bei uns im Hause zu hospitieren
- Begleitung bei der Abklärung der Schulfrage
- Begleitung und Unterstützung der Familien oder einzelner Elternteilen in bestimmten Lebenssituationen
- Aktive Mitwirkungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Komitees, wie z. B. Festgestaltung und -planung, Garten-AG, Eltern-Helfen-Eltern etc.
- sich aktiv in unsere Projektarbeit einzubringen mit individuellen Interessen und Wissen
- jährliche Elternbefragung

10.2 Zusammenarbeit mit Bildungspartner*innen unserer Einrichtung

Die Reggio-Pädagogik setzt in besonderem Maße auf einen Dialog mit allen an der Bildung beteiligten Personen. Dies verpflichtet uns zu einem umfassenden Austausch und der Vernetzung mit Eltern und anderen Einrichtungen. Darüber hinaus engagieren wir uns in diversen Arbeitskreisen z .B. Arbeitskreis Inklusion, Arbeitskreis Reggio und allen vom Träger initiierten Arbeitsgremien. Als inklusive Einrichtung haben wir eine Plattform für Vöhringer Einrichtungen geschaffen, um gemeinsam die Teilhabe aller zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Um uns mit anderen reggio-inspirierten Kitas zu vernetzen, nehmen wir an Fachtagungen zu dieser Pädagogik teil. Hier steht die fachliche Qualifizierung und Weiterentwicklung unseres pädagogischen Konzepts im Fokus. Inzwischen haben wir unser Reggio-Netzwerk auch auf Österreich und die Schweiz ausgeweitet. Seit langem sind wir Mitglied im Verein „Dialog Reggio Deutschland“ und bringen uns dort fachlich ein.

10.2.1 Kooperation mit Schulen vor Ort

Die Zusammenarbeit mit weiterführenden Bildungseinrichtungen hat bei uns eine lange Tradition. Es besteht eine Kooperation mit den Schulen vor Ort, die auch in einem Kooperationsvertrag von Schule und Kita offiziell festgeschrieben ist. Hier finden regelmäßig Treffen und gemeinsame Fortbildungen statt. Bei Bedarf werden auch runde Tische mit anderen Bildungspartner*innen organisiert.

10.2.2 Unser Netzwerk

- Stadt Vöhringen
- örtliche Grundschulen
- SVE Illertissen
- integrative Einrichtungen der Region
- Praktikant*innen aus anderen Bereichen
- sozialpädiatrische Zentren
- Fortbildungsreferent*innen
- Landratsamt Neu-Ulm
- Jugendamt Neu-Ulm
- Bezirk Schwaben
- Förderschulen Senden, Ulm
- Frühförderstellen im Landkreis
- Montessori Schule Weißenhorn
- Familienstützpunkt Vöhringen

- örtliche Kitas
- andere AWO-Einrichtungen
- Diagnose- und Förderklassen in Illertissen
- Heilpädagogische Tagesstätte Senden
- Fachakademien/Fachschulen für Sozialpädagogik
- Arbeitskreis Reggio-Pädagogik
- Arbeitskreis Integration
- Hospitation für Fach- oder Einzelpersonen
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Ergotherapie und Logopädie
- niedergelassene Kinderarztpraxen
- Vereine der Stadt Vöhringen
- Kulturstätten im Landkreis
- ehrenamtliche Mitarbeiter*innen

11. Qualitätssicherung

11.1 Maßnahmen unserer Qualitätsentwicklung

Wir sehen unsere Einrichtung als eine lernende Gemeinschaft, die Veränderungen ausgesetzt ist und sich stetig im Wandel befindet. Dies verpflichtet uns, in wiederkehrenden Abständen unsere Bildungspraxis zu analysieren sowie unsere Konzeption fortzuschreiben. Im September 2012 strukturierten wir die Zusammenstellung der Basisgruppen von altersgemischten in altershomogene Gruppen. Anlass hierfür war unter anderem die Erkenntnis, in diesem Gefüge den unterschiedlichen Bedürfnissen im jeweiligen Entwicklungsalter noch besser gerecht zu werden. Gut beobachten lässt sich dies vor allem während der Zeit im Morgenkreis und in der Projektarbeit. Mittlerweile haben wir die veränderten Strukturen gut reflektiert sowie Eltern und Kinder befragt, die sich durchweg positiv äußerten.

Um die Qualität in unserer Einrichtung zu sichern und weiterzuentwickeln, haben wir uns 2013 als reggio-inspiriert arbeitende Einrichtung zertifizieren lassen. Im Jahr 2023 wurde die Zertifizierung um weitere vier Jahre verlängert. Dieses Zertifikat verpflichtet uns, im Sinne der Reggio Pädagogik zu denken und zu handeln. Begleitet wurde dieser Prozess durch Prof. Dr. Tassilo Knauf und Katharina Brieger, beide kennen unsere Einrichtung schon seit vielen Jahren und standen uns beratend zur Seite.

Darüber hinaus bilden sich unsere Mitarbeiter stetig weiter. Neben hausinternen Schulungen und Tagesfortbildung haben viele unserer Pädagog*innen eine Zusatzqualifizierung. In den letzten Jahren konnten sich viele Mitarbeiter*innen zum*zur Elternbegleiter*in ausbilden lassen. Seitens des Trägers wird die Qualität in den Kitas durch Besuche der Fachberatung und den Vorstand der Kinder- und Jugendhilfe überprüft. Um den Anliegen und Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden, führen wir jährlich eine schriftliche Elternbefragung durch.

11.2 Geplante Veränderungen

Seit September 2019 sind die Umbaumaßnahmen für die Erweiterung unserer Einrichtung abgeschlossen. Entstanden ist ein Anbau mit einem Kinderrestaurant, einer Turnhalle, diversen Ateliers, Personalsräumen und einem neuen Gruppenraum. Zu den bisher bestehenden altershomogenen Basisgruppen ist mittlerweile eine weitere dazukommen, für alle Kinder ab 2,5 Jahren.

Durch personelle Veränderungen wird uns das Thema „Onboarding“ beschäftigen. Als Teamprozess werden wir Inhalte unserer Konzeption reflektieren und die „Wahrnehmende Beobachtung“ als Methode auf die Interaktion zwischen Kind und Pädagog*innen ausweiten und reflektieren. Wir sind bestrebt, die Bildungsqualität in unserer Einrichtung stetig weiterzuentwickeln und zu reflektieren.

12. Literaturverzeichnis

- www.awo-bielefeld.de
- www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/418
- 2007, Bayerisches Staatsministerium: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG, 2. Auflage
- 1999, Annette Dreier: *Was tut der Wind, wenn er nicht weht?*, Luchterhand, 4. Auflage
- 2001, Wolfgang Ullrich, Franz-J. Brockschneider: *Reggio-Pädagogik im Kindergarten*, Herder-Verlag
- 2011, Sabine Lingenauber: *Handlexikon der Reggio-Pädagogik*, projektverlag, 4. erweiterte Auflage
- 2017, Prof. Dr. Tassilo Knauf: *Pädagogische Ansätze für die Kita: Reggio Taschenbuch*, Cornelsen Verlag, Neue deutsche Schule, 2. Auflage
- 1997, Elsbeth Krieg: *Hundert Welten entdecken: Die Pädagogik der Kindertagesstätten in Reggio Emilia*.